

Ich würde aber auch erzählen, dass ich die Leistung der fünf Musizierenden sehr unterschiedlich fand.

Radialsystem | Epitaph Ensemble | kuratiertes Programm mit wechselnden Lichtstimmungen

B: männlich, 33 Jahre alt, 5–6 Konzertbesuche pro Jahr

I: Wie fandst du den Abend, also das, was du gerade eben gesehen und gehört hast?

B: Ich fand den Abend ganz gelungen. Es hat mir gut gefallen. Ich fand, die Länge war sehr angenehm – nicht zu lang und nicht zu kurz. Es hat sich sehr stimmig angefühlt.

I: Und wie würdest du jemandem, der heute nicht dabei war, vom Konzert berichten und den Abend beschreiben?

B: Ich würde auf jeden Fall erzählen, dass die Stücke im Charakter sehr unterschiedlich waren und dass es eine interessante Kombination war. Ich würde auch erzählen, dass die Stücke nicht so gespielt wurden, wie sie im Programm aufgeführt wurden, dass es eine Vermischung gab und dass ich das ziemlich cool fand. Dass es nicht so gespielt wurde, wie es dastand, ist irgendwie so ein Trick, den finde ich eigentlich nicht so mega cool. Aber wie sie es gespielt haben, das war ziemlich cool. Ich fand es sehr interessant miteinander abgestimmt. Dann würde ich erzählen, dass ich die Kombination aus zwei Violinen, zwei Violas und einem Cello sehr ansprechend finde. Ich würde aber auch erzählen, dass ich die Leistung der fünf Musizierenden sehr unterschiedlich fand: Die erste Violine hat mich immer ein bisschen irritiert, da ich das Gefühl hatte, sie ist den Stücken manchmal ein bisschen hinterhergerannt. Dafür war ich sehr beeindruckt vom Cello. Immer recht forte, aber ich fand es unglaublich souverän gespielt, hat mich richtig beeindruckt. Anders gesagt, würde ich dann

auch recht schnell etwas über das individuelle Spiel sagen, so wie ich es beobachtet habe, natürlich. Das kommt natürlich auch ein bisschen zur Geltung, wenn die Gruppe so klein ist.

I: Gab es für dich beim Konzert Überraschungen?

B: Ja, dass die Abfolge nicht eingehalten wurde oder anders gespielt wurde. Und manchmal waren die Lichtwechsel schon so kontrastreich, dass es irgendwie eine Überraschung war.

I: Wie hat das auf dich gewirkt?

B: Das kam sehr auf das Licht an. Ich glaube, als der Wechsel in ein recht kaltes Licht übergegangen ist, ist es mir stärker aufgefallen. Ich habe mich dann gefragt, wenn man davon ausgeht, dass sich die Lichtstimmung irgendwie auf meine Wahrnehmung auswirkt, ob sie sich dann auch auf die Musizierenden auswirkt und dass sich nicht unbedingt sagen lässt, dass ich etwas anders wahrnehme, wenn das Licht anders ist, sondern auch, dass die Musizierenden anders spielen, wenn das Licht anders ist. Welchen Wert hat es da noch zu wissen, dass ich es anders wahrnehme, wenn es ein anderes Licht hat?

I: Das ist ein spannender Gedanke zu deiner Wahrnehmung und dem Experiment. Und nochmal grundsätzlich, wie hat das Licht auf dich gewirkt?

B: Ganz unterschiedlich. Mir wäre jetzt nicht aufgefallen ist, dass es nochmal mit den Stücken irgendwie abgestimmt wäre oder dass da irgendwie so eine Idee dahinterstecken würde. Aber ich fand es eigentlich ganz cool, das mal mit einzubeziehen. Und ich würde mir jetzt nicht wünschen, dass sich das Licht im Konzertsaal die ganze Zeit ändert.

I: Warum nicht?

B: Ich stelle mir vor, dass die Umgebung, das Environment eine Art Hintergrund sein sollte, vor dem die Musik so gut wie möglich zur Geltung kommen sollte. Das ist eine historische Vorstellung davon, wie Musik gespielt werden sollte, aber ich verstehe es irgendwie noch so.

I: Und was machst du im Konzert?

B: Ich habe gemerkt, dass ich total oft auf das Programm schaue. Weil ich versucht habe ... als sie angefangen haben, den Dean zu spielen, habe ich gedacht, jetzt muss ich aufpassen und versuchen, mir für mich zu merken, was die Charakteristika der verschiedenen Epitaphe sind. Und ob das für mich Sinn macht, wie sie betitelt sind. Die haben ja sehr eigene, recht sprechende Titel, die das erzählen, was die Musik macht. Und sonst bewege ich mich halt so hin und her. Also nicht zur Musik, sondern ich muss bei einer Stunde einfach ab und zu meine Pose wechseln.

I: Das verstehe ich. Und haben die Titel und die Musik im Vergleich für dich Sinn ergeben?

B: Nicht so direkt. Nein. Ich glaube, ich müsste es mehrere Male hören. Und vielleicht fiele mir dann was auf.

I: Wie empfindest du den Konzertort hier?

B: Ganz angenehm. Recht niederschwellig. Die Technik steht im Vordergrund, sie ist nicht versteckt.

I: Und wie hast du das Publikum heute Abend erlebt?

B: Ich fand das Publikum sehr jung. Das macht es zu einem anderen Publikum, als was ich sonst von Konzerten gewöhnt bin. Vom Erleben her würde ich sagen, es war so, wie es beim Konzert ist: sehr still und zurückhaltend. (lacht) Naja, und irgendwie freut es mich, wenn sich junge und jüngere Leute – da würde ich mich auch noch dazuzählen – für Musik interessieren, die einem nicht über *convenient* [bequeme, geläufige] Kanäle aufgedrängt oder zur Verfügung gestellt wird, so dass man sie aufsuchen muss. Das finde ich cool.

I: Und warum bist du heute ins Konzert gegangen?

B: Weil ich eine Freikarte angeboten bekommen habe. (lacht)

I: Schön! Wenn du den Konzertort dann nachher verlässt, was bleibt dir vom heutigen Abend besonders positiv in Erinnerung?

B: Das Stück von Dean als etwas, das ich jetzt zum ersten Mal kennengelernt und entdeckt habe, oder entdecken durfte, und das mir sehr gut gefallen hat. Und was mir auch auf jeden

Fall in Erinnerung bleiben wird, ist das Spiel des Cellisten. Und natürlich das Experiment, das das Konzert sozusagen rahmt (lacht), an dem ich ja jetzt nur im Kleinen teilnehme.

I: Würdest du noch etwas am heutigen Abend kritisieren?

B: Nein, also ich finde nicht, dass an der Organisation des Abends und so weiter etwas kritikwürdig wäre, auch wenn man kleinere Abläufe ja immer optimieren kann. Von der Musik her bin ich mir noch nicht sicher. Ich finde, nicht alle Stücke haben gleich gut funktioniert mit der Gruppe. Bei Dean fand ich es sehr schwer, das zu beurteilen, weil diese Musiksprache mir nicht gängig ist. Entsprechend kann ich auch nicht so gut beurteilen, was passt, was nicht. Manchmal hatte ich den Eindruck, dass es schon leicht auseinanderfällt. Aber ich bin total der Amateur. Das ist wirklich nur so ein Gefühl.